

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Zeitmaterial, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 194

Dienstag, den 20. August 1940

92. Jahrgang

Großkampftag unserer Luftwaffe

Zum erstenmal Angriffe gegen die Flugplätze rund um London. Erfolgreicher Tag der Jagdflieger Als Kriegsbericht in einem der Zerstörer des Horst-Wessel-Geschwaders

Von Kriegsberichtler Fritz Mittler

(RM.) Der 18. August wird als der Tag in die glorreiche Geschichte der Luftwaffe eingehen, an dem es gelang, die englische Luftwaffe zermürbend in gewaltigem Großkampf unserer Kampf- und Jagdfliegerverbände zu schlagen. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, belegten die eingeleiteten Kampfgeschwader die um London angelegten Flugplätze in aufeinanderfolgenden Angriffen systematisch mit Bomben, zerstörten die dort befindlichen Werkstätten, Hallenbauten, Munitionsdepots und Tankbehälter mit Bomben aller Kaliber, während es den deutschen Jagdflugzeugen vom Typ Me. 109 und Me. 110 gelang, im Luftraum über London in hartem Luftkampf 147 englische Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire und Hurricane abzuschießen, — eine Zahl, die bis jetzt an einem einzigen Tage nur ganz selten erreicht wurde. Das Fanal aber auch, daß nun die deutsche Luftwaffe diesen Gegner mit wuchtigen Brandanschlägen zu vernichten beginnt. In diesem Gesamtunternehmen zeichnete sich besonders das Zerstörer-Geschwader „Horst Wessel“ unter seinem Kommandore Oberstleutnant Guthaus, dem es gelang, allein 51 Abschüsse zu erzielen.

Nach den vielen Einzelaktionen und -angriffen, die in den letzten Wochen gegen Englands Flotte, Häfen, Kriegsindustriestellen und Luftwaffenanlagen von einzelnen Verbänden durchgeführt wurden, wurden am gestrigen Sonntag zum erstenmal Angriffe gegen die Flugplätze um London durchgeführt. Kurz nach dem Mittagessen stehen wir um den Staffelfeldkapitän, der erklärt, daß es gegen die Flugplätze geht. Dann dröhnen auch die Motoren unserer zweimotorigen Jagdmaschinen auf. Staub und Dreck wirbelt auf, als wir über den Platz fliegen zum Flug gegen den Feind. In großen Kurven gewinnt der gesamte Verband Höhe. In langen Marschkolonnen kommen die einzelnen Staffeln nach einigen Minuten aus dem Dunstschleier herangeschoben.

Über England klar ist auf. Hoch oben über uns sind die Me. 109 als Himmelschreiber tätig. In großen Höhen fliegen sie dahin. Näher und näher rückt das Ziel. Das unter uns fliegende Kampfgeschwader soll einen Flugplatz angreifen, der in der Nähe des großen Verkehrsflughafens Croydon gelegen ist. Nun sehen wir ihn auch schon. Herzförmig breitet er sich neben der großen Verkehrsstraße aus. Die ersten Bomben sind gefallen, auf den Südrand des Platzes, dahin, wo die Hallen und die Tankanlagen stehen.

Jetzt geht der Tanz los!

Nicht nur Zuschauer dieses gewaltigen Bombardements bleiben wir. Die ersten feindlichen Jäger tauchen auf, Spitfires und Hurricanes. Und nun geht der Tanz los. Auf sie haben wir gewartet. Nicht umsonst hat man unseren Maschinen den Namen „Zerstörer“ gegeben. Wir zerstören nicht nur diese feindlichen Angriffe, wir zerstören auch sämtliche auftauchenden feindlichen Jäger. Die Maschine stürzt sich auf den Gegner. Stiefelrunden, Abkippen, Wiederhochziehen, Sturzflug, MG- und Kanonen-Feuer, Aufheulen der Motoren — das alles reißt sich blitzschnell aufeinander. Ich sehe hinter

meinem MG, starre nach links, nach rechts, nach oben, überallhin, wo ein Gegner von hinten angreifen könnte. Aber es kommt keiner. Dafür sorgt mein Flugzeugführer. Eben sehe ich noch Wolken vor mir, dann starre ich schon wieder auf die buntverhangene See, auf die buntgewürfelten Felsen, Südenlands, auf das Häusermeer Londons, so schnell gehen die Flugbewegungen ineinander über, daß alle Blickfelder dieses großen Raumes auf mich einzustürzen scheinen. Das ist die Welt des Jagdfliegers, sein Element! Wenn so die Augen alles absuchen, gibt es jedesmal einen freudigen Schreck, wenn da und dort ein Engländer brennend abfällt oder mit langer schwarzer Rauchfahne nach unten verschwindet.

Mitten im Kanal sehe ich beim Heimflug einen araken weigen Fleck. Es ist ein aufgeblicher Fallschirm. Der Flugzeugführer schreit mir zu, dort sei vor wenigen Augenblicken eine englische Maschine abgestürzt, der Pilot habe noch abspringen können.

Buchstäblich in der Luft zerplatzt

Wir fliegen wieder heim. Bei Calais holen wir eine De. 111 ein, die mit einem Motor nur langsam vorwärts-

kommt. Links und rechts schließen wir uns an, um auch für den letzten Rest des Rückfluges noch Schutz zu gewähren. Und nur wenige Minuten soll es dauern, dann ist dieser Schutz auch schon bitter nötig. Zwei Hurricanes haben sich während der vielen Luftgefechte über London unbemerkt in größerer Höhe in Richtung zur nordfranzösischen Küste geschlichen, um sich hier auf die Lauer nach einzeln heimfliegenden deutschen Kampfmaschinen zu legen. Sofort wird der Kampf aufgenommen. Nicht lange dauert es, bis der erste buchstäblich in der Luft zerplatzt und der zweite irgendwo zwischen Boulogne und Calais am Boden zerfällt. Der Abschluß des ersten Waffenganges an diesem Sonntag.

Wenige Stunden später ist nochmals ein Start. Die nördlichen Flugplätze um London sind diesmal die lohnenden Ziele. Während beim ersten Angriff das Wetter noch ideal war, hat sich der Himmel inzwischen wieder zugezogen: Alles grau in grau. In dieser großen Höhe müssen wir oft durch die Wolken hindurch. Ueber dem Themisflaß kommen wir wieder heraus, fliegen tiefer. Und schon knattern die MG. die Leuchtspurmunition nach hinten weg, belegen die Kanonen los. Wieder haben wir den Gegner in großer Anzahl erwischt. Überall, wohin ich sehe, deutsche Maschinen, deutsche Jäger, zwischen denen wie kleine Irrlichter Hurricanes und Spitfires herumfliegen. Scharf heben sie sich mit ihren ovalen Flächen gegen unsere einsitzigen Me. 109 ab. Jetzt ist uns selbst das Glück der Jagdfliegerei hold.

Ein Doppelsieg

Eine Hurricane ist soeben der vor uns fliegenden Me. 110 mit einem Abschuss entwischt, jetzt haben wir sie vor den Gewehren. Rudertag geht unsere Maschine über Kopf, kurz dann links heraus, und schon ist der Engländer im Visier. Ich höre, wie die Kanonen und MG. kurz ihre Garben durch die Luft peitschen, dann sehe ich auch schon beim Hochgehen die Hurricane als lahmgeschossenen Vogel mit Feuerschein nach unten ins Wasser, kurz vor der Themsemündung, hinabstürzen. Schon hämmern unsere Kanonen und MG. zum zweitenmal. Beim Hochziehen ist uns eine weitere Hurricane vor die Läufe gekommen. Zweimal kann der Flugzeugführer auf seinen Auslöseknopf drücken, zweimal spritzt sekundlang die Munition aus den Rohren hinaus. Auch diese Hurricane hat genug und teilt das Schicksal ihres Vorgängers. Während ich sofort anschließend die schweren Trommeln der Kanonen wechsele, schaut der Flugzeugführer nach neuen Gegnern aus. Doch sie sind alle verschwunden, wurden von den anderen Zerstörern und leichten Jägern gestellt und ebenfalls vernichtet.

Trotz der niedrigen Temperatur in dieser großen Höhe ist das Gesicht unter der Höhenmaske schweißverleibt. Schweiß des Kampfes! Durch das Mikrophon brüllt ein kurzes Lachen — ein paar gestammelte Worte. Ich weiß, nicht nur ich freue mich über diese Doublette, über dieses Kampferlebnis — da vorn sitzt er, mein Flugzeugführer, der mit kalter Ueberlegenheit diesen Doppelsieg erzielt, dessen stolze Freude voll auf berechtigt ist. Sein vierzehnter Abschuss — ein alter Kämpfer der Jagdfliegerei.

Aber noch größer wird diese Freude, als wir auf unserem Feldflugplatz nach der Landung erfahren, daß unsere Staffel insgesamt sechs Abschüsse zu verzeichnen hat, daß aber das gesamte Geschwader, unser Horst-Wessel-Geschwader, 51 Engländer an diesem Tage vernichtete. Der Name Horst Wessel bedeutet höchste Verpflichtung. Mit verdientem Stolz tragen deutsche Jagdflieger diesen Namen hinein in den Kampf der kommenden Tage und Wochen — hinein in den deutschen Sieg.

Der Name „Croydon“ vermieden

Bezeichnend ist, was das finnische Blatt „Suomen Presken“ zu den deutschen Luftangriffen in der Umgegend von London schreibt. Ueber den Köpfen der englischen Verteidigung werde der größte Kampf um England, ja, um des ganzen Imperiums Schicksal geführt, das von dem Einflaß einlaer laufend junger Flieger abhängt. Das Blatt meint dann, daß in London am Sonntag zweimal Luftalarm gegeben wurde, in

den Vorstädten sogar dreimal. Zahlreiche Flugzeuge wurden von London sowie der Flugplatz Croydon fern bombardiert worden. Die Luft sei von dem Genatter der WGS Zerstörer von Flugzeugen angefüllt gewesen. Rauch und Feuerschein sei aus getroffenen Maschinen aufgestiegen. Auf dem Flugplatz Croydon hätten die Bomben einen Brand ausgelöst.

Der Berichterstatter mußte den Namen „Croydon“ in seinem Bericht sichtlich vermeiden. Trotzdem konnte die Zensur nicht verhindern, daß jeder Kenner Londons ein klares Bild aus dem Bericht erhält.

Die Ueberschriften mehrerer New Yorker Blätter, darunter der „New York Times“, erklären unter Bevorzugung der deutschen amtlichen Berichte offen, daß die Vororte Londons und der Flughafen Croydon schwer getroffen worden seien. Zu dem gegenüber den englischen Behauptungen skeptischen Stimmen gesellt sich heute auch die „New York Times“, die als das strategische Ziel der deutschen Angriffe die Erringung der unbestrittenen Luft Herrschaft über England erkennt und erklärt, ungeachtet der sich völlig widersprechenden Abschussmeldungen sei der Höhepunkt der deutschen Luftoffensive sicher noch nicht gekommen.

Bombardierte Gegenden hermetisch abgeriegelt

Der Londoner „M“-Berichterstatter beschreibt für Madrid einen Luftalarm in London, den er im Schutzraum gegenüber dem Parlament verbrachte. Im Zentrum Londons habe man bisher, so teilt der Berichterstatter dabei mit, noch nichts von den deutschen Fliegern zu spüren bekommen, aber man wisse ebenso wenig, was an der Peripherie vorgegangen sei, da niemand sich in die Vororte begeben könne und nur offizielle nichtislaende Meldungen verbreitet würden. Auch die Bombardierung Croydons habe die englische Zensur mehrere Stunden verschwiegen.

Höhepunkt britischer Heuchelei

Churchill schickt zur Verfertigung des griechischen Kreuzers „Selli“ ein Weileidstelegramm.

Vor einigen Tagen wurde der griechische Kreuzer „Selli“ bei einer Kirchenfeier, friedlich in der Nähe der Insel Zimoa liegend, von einem unbekanntem U-Boot torpediert. Mit Sicherheit steht fest, daß der Kreuzer nicht — wie sofort von englischer Seite mit verdächtiger Eile verbreitet wurde — einem italienischen U-Boot zum Opfer fiel. Vielmehr dürfte aus den verschiedensten politischen Erwägungen heraus der Kreuzer von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sein. England kennt bekanntlich keine Skrupel. Der Höhepunkt moralischer Verkommenheit und englischer Heuchelei zeigt unter diesen Umständen das nachfolgende Weileidstelegramm des Ersten Seelords der britischen Admiralität an den griechischen Marineminister: „Mit größtem Bedauern vernehme ich, daß der Kreuzer „Selli“ während seiner Teilnahme an den feindlichen Zeremonien für Maria Himmelfahrt von einem unter Wasser befindlichen Unterseeboot versenkt worden ist, und wünsche im Namen der Admiralität, der Offiziere und der Mannschaften der königlichen Flotte mein tiefstes Beileid und meine Sympathie mit der königlichen Griechischen Flotte auszudrücken.“ Der Mörder kondoliert den Hinterbliebenen seines Opfers, — schlimmer kann der Britte die Unverschämtheit nicht treiben.

Engländer bombardierten holländisches Dorf

Britisches Flugzeug abgestürzt.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, haben in der Nacht zum Sonntag britische Flugzeuge auf die friedliche holländische Ortschaft Noord Scharwoude sieben Bomben fallen lassen, die aber lediglich Hurschaden anrichteten. Militärische Ziele befinden sich nicht in der Nähe.

In der gleichen Nacht ist in Gijze Rijen ein britisches Bombenflugzeug des Typs Bristol-Blenheim abgestürzt. Die vierköpfige Besatzung sei gefangenengenommen worden. Man habe festgestellt können, daß die Maschine aus Richtung Deutschland gekommen sei.

